Das Schwimmen.

Ein enthusiastischer Befürworter des Schwimmens ist der Californier Dr. F. Riehl. In einer langen Zuschrift an die „San Francisco Abendpost" redete er demselben kräftigst das Wort und tadelt die Turner wegen der Vernachlässigung der Schwimmkunst. Nicht alle Vorwürfe des Herrn erscheinen uns durchaus gerecht zu sein, doch verdienen sie Beachtung. Der Abdruck einiger Hauptstellen aus seinem Aufsatz im Turnerorgan mag vielleicht dazu beitragen, daß in Zukunft da und dort die edle Schwimmkunst von den Turnern etwas eifriger und systematischer gepflegt wird:

„Sind vielleicht die besten Turner auch die besten Schwimmer? Antwort: Nein, und tausend Mal neiu, wenigstens hier in Amerika. Im Gegentheil behaupte ich, daß die Turner gewöhnlich die allerschlechtesten Schwimmer sind, ja, daß sie meistentheils überhaupt nicht schwimmen können. Das Schlimmste ist, daß ich selbst die Turnlehrer, mit sehr wenigen Ausnahmen, von diesem Vorwurf nicht freisprechen kann.

„Man hat hier in der edlen deutschen Turnerei so vornehm über das volksturnliche Schwimmen gedacht, daß man, wie ich selbst von Turnlehrern erfahren, nicht einmal auf dem Turnlehrerseminar zu Milwaukee die heranzubildenden Zöglinge im Schwimmen unterrichtet.

„Man glaubt dort vielleicht auch, daß ein geschickter Turner das Schwimmen eigentlich schon von selbst los haben muß. Gleichwohl könnte ich beinahe ein halbes Dutzend ausgezeichneter Turnlehrer, mit denen ich erst in den letzten Jahren bekannt geworden bin, an den Fingern aufzählen, die entweder gar nicht oder nur sehr mangelhaft schwimmen können, so daß sie niemals sich in eine Tiefe wagen würden, wo ihnen das Wasser über den Mund reicht; von den anderen tüchtigen Turnern ganz abgesehen, die können sich gewöhnlich gar nicht über Wasser halten.

„Verdient denn wirklich das Schwimmen, nicht blos seitens der deutschen Turner, sondern der heranwachsenden Jugend überhaupt diese Zurücksetzung? Als eine Art von Experr, der seit 30 Jahren zu schwimmen versteht, als Turner, der auf eine mindestens 28jährige active Turnlaufbahn mit manchen errungenen Preisen stolz zurückblicken kann, endlich als Arzt, dem vor Allem die gesunde körperliche und geistige Entwickelung der heranwachsenden Menschheit am Herzen liege, halte ich es nicht unter meiner Würde, gewissermaßen die Rolle des getreuen Eckhardt zu spielen, und immer und immer wieder, so oft ich die Gelegenheit für günstig erachte, unserer Jugend den richtigen Weg zur Erlangung der höchsten Güter des Menschenlebens zu zeigen: nämlich Gesundheit, Kraft, Gewandtheit, und Achtung und Liebe für unsere Mitmenschen.

„Wir wissen, daß Vater Jahn zu den Zeiten der größten Erniedrigung des deutschen Volkes, die deutsche Jugend um sich zu versammeln strebte, um sich durch allerlei Leibesübungen zu stärken, und sie dadurch in den Stand zu setzen, gegen den feindlichen Eroberer dereinst kräftig in die Schranken zu treten.

„Das höchste Ziel der Turnerei scheint nun seitdem darin bestanden zu haben, die Jugend zu kräftigen, wehrfähige Männer heranzubilden, um etwaigen Feinden des Vaterlandes erfolgreich widerstehen zu können.

„Man hat damit ganz außer Augen gelassen, daß die Menschen nicht bloß Kämpfe gegen feindlich gesinnte Menschen zu bestehen haben, sondern daß der Kampf um's Dasein auch ungleich häufigere und mindestens ebenso erbitterte Kämpfe gegen die Elemente in sich schließt.

„Bietet sich nicht fast täglich dem Menschengeschlecht ein solcher Kampf mit dem Wasser? Sind nicht täglich die Zeitungen angefüllt mit herzzerreißenden Schilderungen von Unglücksfällen durch Ertrinken, die, wenn die Betheiligten nur ein wenig zu schwimmen verstanden hätten, vermieden oder bedeutend hätten gemildert werden können? Man hat das wässerige Element ein heimtückisches genannt. Das ist nur recht, soweit es sich auf den Nichtschwimmer bezieht. Diesen zieht es, wenn er in tiefes Wasser fällt, wie an Händen und Füßen gebunden, erbarmungslos in die Tiefe, den Schwimmer trägt es spielend mit kosendem Wellenschlag an's sichere Ufer.

„Während vom Turnen, wie es jetzt betrieben wird, behauptet werden kann, daß der Einfluß desselben auf die Gesundheit ein problematischer ist, sehen doch gerade die eifrigsten Turner, die mit Schweiß und Staub bedeckt in der unreinen Atmosphäre dunstiger Turnhallen sich am meisten abquälen, am elendsten aus, — so darf man vom eifrigen Schwimmer sagen, daß man so leicht nicht einen kräftigeren, gesunderen Menschen sehen kann. — Und wahrlich sein sonnengebräuntes Colorit der Wangen und des kräftigen Nackens gereichen ihm nicht zur Unzierde.

„Seine Brust, durch mächtig ausholenden, oft wiederholten Schwimmstoß erweitert, umschließt bedeutend voluminösere Lungen, als die eines Turners, der sein Kraftstück in einer Secunde vollendet, erschöpft sich neuen Athem sammeln muß. — In letzterem Falle sehen wir denn auch meistens wohl eine stark ausgebildete Brustmuskulatur, aber keinen geräumigen Brustkasten. — Der Unterschied zwischen der Luft, die im staubigen Turnsaale eingeathmet wird, und der mit Seeduft geschwängerten reinen Luft des Schwimmbades liegt auf der Hand.

„Sehen wir uns aber einmal den Erfolg an, den das Schwimmen auf Muskel- und Nervensystem ausübt. Beide werden im höchsten Maße sowohl durch die oft wiederholte Kraftanstrengung sämmtlicher Muskeln, wie sie niemals beim Turnen eintritt, als auch durch die gewöhnlich etwas niedrige Temperatur des Wassers gegenüber der Luft angeregt. Oft und stetig wiederholte mäßige Erregung des Nervensystems meint aber auch zugleich Kräftigung desselben. Ich kann deshalb einem jeden schwermüthigen oder mit Langeweile geplagten Menschen nur zurufen, daß es kein besseres Mittel gibt, dem Geiste Elasticität und freudigen Muth wieder zu verschaffen, als ein Schwimmbad. — Die edleren Eigenschaften des Menschenherzens, Mitgefühl für die Leiden unseres Nächsten, werden auch in ganz anderer Weise beim Schwimmen als beim Turnen angeregt. Während Letzteres nach der alten Ueberlieferung den menschlichen Leib gewissermaßen nur zum Schutz und Trutz kräftigen soll, ist das Schwimmen eine Leibesübung, die jeden Menschengeist allmälig mit Achtung und aufopfernder Liebe zu seinem Nächsten erfüllen muß, am allerwenigsten aber auf irgend welches Wehethun bedacht ist.

„Den Schwimmer möchte ich erst noch kennen lernen, der im Bewußtsein seiner Schwimmfähigkeit kalten Blutes seinen Mitmenschen vor seinen Augen ertrinken sieht! Oder schweigen vielmehr dann nicht alle anderen Rücksichten, wird nicht der Schwimmer sein eigenes Leben daran setzen, um das eines ihm gewöhnlich Fremden, vielleicht seines Feindes zu retten?

„Welch' erbärmliche Rolle würde nicht der eifrige Turner spielen, der ohne schwimmen zu können, seinen Turnbruder vor seinen Augen versinken sehen muß!

„Freilich weiß ich, daß auch mancher Schwimmer in die feuchte Tiefe hinabsinkt, aber ist es nicht eines braven Mannes würdiger, nach hartem, stundenlangen Kampf mit den brausenden Wellen sein Grab zu finden, als hoffnungslos, ohne Kampf sofort zu Grunde zu gehen?

„Doch der Vortheile, die das Schwimmen dem bisher betriebenen Turnen gegenüber gewährt, giebt es so viele, daß ich es vorziehe, für's Erste meine Feder ermüdet und durch Zeitmangel gedrängt zur Seite zu legen. Wer hören will, der höre, und wer lernen will, der lerne!

„Nur kurz will ich folgende Behauptungen aufstellen, und bin zu jeder Zeit zu deren weiteren Besprechung bereit.

„1) Ein kunstgerechtes Schwimmen bildet den Körper regelrechter aus, stärkt und härtet ihn mehr ab und verbindet in höherem Maße das Nützliche mit dem Angenehmen und Schönen, als irgend eine andere Leibesübung.

„2) Keine Uebung ist so wie das Schwimmen geeignet, das Herz des Ausübenden mit wahrer unschuldiger Freude zu erfüllen, seinen Charakter zu stählen und zu einem liebenswürdigen und für die Leiden seiner Mitmenschen empfänglichen zu machen.

3) Schwimmen, als abgerundete, genau bestimmte Kunstleistung ist nicht bloß als solche sich selbst Zweck, sondern auch ein Mittel zur Erreichung der erwähnten Ziele.

„4) Deshalb sollte ein jeder Mensch, männlichen oder weiblichen Geschlechts, von seinem fünften oder sechsten Jahr an das Schwimmen erlernen.

„Deshalb hoffe ich, daß das Schwimmen bei unseren zukünftigen Turnfesten etwas mehr Beachtung findet, und daß unsere Turner einsehen werden, daß man getrost für einen kraftvoll ausgeführten graziösen Schwimmstoß allen Firlefanz von haarsträubenden, knochenbruchdrohenden Turnkunststückchen, mit denen man, wie man zu sagen pflegt kaum eine Katze hinter dem Ofen hervorzulocken vermag, dahingeben kann."

So weit der Doctor dem Schwimmen das Wort redet, sind wir ganz mit ihm einverstanden, den Nutzen des Turnens unterschätzt er aber. Seine Mahnung ist übrigens eine höchst zeitgemäße und sollte überall die beste Aufnahme finden. Die Aufnahme des Schwimmunterrichts in den Lehrplan des Turnlehrerseminars wurde so viel wir wissen, schon seit Jahren beabsichtigt und namentlich auch für den gegenwärtigen Cursus geplant. Die Hindernisse, an denen die gute Absicht scheiterte, kennen wir nicht; so viel wir aber wissen, fiel die Unterrichtszeit bis jetzt meist auf die Wintermonate, so daß der Schwimmunterricht nothgedrungen wegfallen mußte. Auch wir halten dafür, daß jeder Turnlehrer befähigt sein sollte, auch als Schwimmlehrer zu fungiren. Das Directorium des Turnlehrerseminars sollte jedenfalls sein Möglichstes versuchen, um Hindernisse wegzuräumen, die bis jetzt im Turnlehrerseminar eine Nichtberücksichtigung des Schwimmunterrichts veranlaßt haben. (Freidenker.)

Amerikanische Rohheit gegen die Natur.

Eine der großen Schattenseiten des Amerikanerthums neben seinen großen Lichtseiten ist die theils einem rohen Zerstörungstrieb, theils der plumpsten Selbstsucht, theils der ödesten Prosa entspringende Rohheit gegen die Natur.

Ein deutsch-amerikanischer Zeitungsmann, Carl Friedrich Bauer vom „Pittsburger Volksblatt" klagte kürzlich auf der Reise durch Pennsylvanien über die schreckliche Prosa des Yankee und seinen gänzlichen Mangel an Gefühl für landschaftliche Schönheit; mit blanker Axt und eindärmigem rostigem Schießeisen steige er herum, um die schöne Natur zu verrungeniren; wo er ein unschuldiges Vögelein sehe, dessen Gesang des Menschen Herz erfreue, da knalle er es unbarmherzig weg, und die schönsten Bäume lege er nieder, sinnlos, ohne vernünftigen Zweck und ohne Nutzen; das Holz verfaule vielleicht und die Stätte werde schmucklos, unwirthlich. Aehnliche Klagen hat schon wiederholt ein trefflicher Mitarbeiter der „Illinois Staatszeitung", Carl Hillebrand-Menin geführt; so schilderte er z. B. in seinen Briefen über den Yellowstone Park mit gerechter Entrüstung, wie amerikanische Reisende, darunter die feinsten „Gentlemen und Ladies" mit roher Hand die herrlichen Gebilde an den Rändern der Geyser zertrümmern.

Jetzt zieht auch ein angesehenes englisch-amerikanisches Blatt „Commercial" in Cincinnati, gegen diesen abscheulichen Zug im Amerikanerthum los. Zuerst wird vom „Commercial" der scheußliche Vernichtungskrieg gegen den amerikanischen Büffel verdammt: Diese Thiergattung, welche noch vor wenigen Jahren in zahlloser Menge die Grasebenen des Nordwestens bewohnte, sei auf eine einzige große Heerde zusammengeschmolzen, welche sich zwischen dem Yellowstone und dem Missouri aufhalte. Diese Heerde sei vorläufig noch zahlreich, allein sie werde jedes Jahr gelichtet, und wenn die Büffeljagd noch einige Jahre in der bisherigen Weise fortdauere, werde der Bison vom Erdboden verschwinden. Im letzten Winter seien am Yellowstone nicht weniger als 100,000 Büffel getödtet worden, deren kostbares Fleisch der Verwesung anheimfalle, während die Häute abgezogen und in den Handel gebracht werden. Um ein paar Dollars für eine Büffelhaut zu erlangen, tödte der noble, weiße Jäger ein herrliches herrenloses Thier, das der Prairie zur Zierde gereiche und im Nothfall eine große Familie den ganzen Winter hindurch ernähren könnte. Ein Indianer würde sich einer solchen Sünde nie schuldig machen, er würde einen Büffel tödten, um seinen Hunger zu stillen, allein er könnte sich nie dazu entschließen, die Gaben der Natur in dieser Weise zu vergeuden. Dem civilisirten weißen Manne sei es allein vorbehalten, ein so niederträchtiges Werk der Verwüstung durchzuführen. Dieses muthwillige Hinschlachten harmloser Thiere um eines so geringfügigen Zweckes willen, stehe einzig da im großen Haushalt der Natur.

Auf andere Zerstörungen übergehend, sagt dasselbe englisch-amerikanische Blatt: Nur der Bürger des freiesten und aufgeklärtesten Landes dürfte es sich herausnehmen, Alles was gut ist zu zerstören und zu verwüsten. Wo er hintrete, verschwinde die Fülle und Schönheit der Natur, wie dürres Gras vor dem Prairiefeuer. Das Reh, der wilde Truthahn, die wilde Ente, die wilde Taube und das Eichhörnchen seien aus einem großen Theil unseres Landes verschwunden. Unsere Flüsse beherbergten keine Fische mehr. Unsere herrlichen Wälder seien größtentheils dahin. Der rothe Kernbeißer, das Blauvögelchen, der Specht, der Fliegenfänger und der bescheidene Zaunkönig zierten unsere Landschaft nicht mehr. Die Weizenfelder lieferten kaum die Hälfte ihres früheren Ertrages. Dafür hätten wir jetzt Kartoffelkäfer, schädliche Raupen, ausgewaschene Hügelabhänge und wüste Wasserfurchen.

Es sei eine große Sache um die Yankee-Civilisation.

Daß auch die greuliche, vom „Commercial" nur angedeutete Wälderverwüstung derselben mit gedankenlosester Habgier verknüpften amerikanischen Rohheit gegen die Natur entspringt, wurde an vorliegender Stelle schon oft erwähnt.

Ausartung der deutsch-texanischen Jugend.

Die New Orleanser „Deutsche Ztg." hält eine starke deutsche Einwanderung in Texas auch deshalb für sehr nöthig, weil die deutsch-texanische Jugend sich so schnell veramerikanisire und der Fortschritt dieser Veramerikanerung in schlimmen Sinne nur durch Berührung mit ganz frischen, von der Flachheit jungamerikanischer Denkungsart noch nicht angesteckten, auf ihre Nationalität noch stolzen deutschen Kräften verhindert werden könne. Wörtlich heißt es in einer deutsch-texanischen Mittheilung an genanntes Blatt: „Es ist traurig mitanzusehen, wie schon die zweite Generation der deutschen Einwanderung in Texas ausartet, wie so gar nichts von dem überbleibt, was von alten Gewohnheiten mit Vorliebe von den in Deutschland geborenen Texanern gepflegt worden ist. Das konnte man so recht auf dem Sängerfest in Galveston sehen. Kaum zehn Prozent der Sänger gehören dem jungen Nachwuchs an, es war immmer noch die alte Garde, welche vor mehr als 25 Jahren das deutsche Lied in Texas heimisch gemacht, die den Kern und Gehalt des Sängerbundes bildete. Die Turnvereine in Texas sind erst recht das Spiegelbild der deutsch-texanischen Jugend. Was stehen da nicht alles für schöne Dinge in der Platform und den Statuten! Pflege der deutschen Sprache, körperliche und geistige Bildung, edle gesellige Unterhaltung — diese und ähnliche Phrasen füllen das geduldige Papier. Vom Turnen aber ist gar keine Rede mehr, und wo es noch betrieben wird, da ist es meist bloße Spielerei. Dagegen floriren die Kränzchen, die Bälle, die Piknics und das Biertrinken und Kartenspiel. Die Kneipe ist der wesentlichste Theil jeder Turnhalle; wenn man da zuweilen ein deutsches Wort hört, so kommt es sicher von Einem, der nicht einmal englisch genug gelernt hat, um mit radebrechen zu können. Es thut einem alten deutschen Turner weh, zu sehen, wie die edle Kunst des Turnens in Texas zu Grunde geht und nur noch als Aushängeschild zu den gewöhnlichsten gesellschaftlichen Vergnügungen dient."

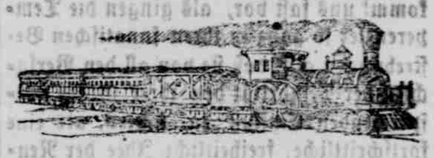
— Deadwood, Dak., den 20. Mai. Gestern Abend um 7½ Uhr, als sich die für Nachtarbeit angestellten 60 Bergleute der Golden Terra Mine vor der Grubeneinfahrt angekommen und 20 derselben bereits in den Tunnel waren, stürzte mit dröhnendem Getöse das Gestein von den Seitenwänden 200 Fuß tief herab, die Holzwände zertrümmernd. Durch die Kompression der Luft wurden schwere Balken mehrere hundert Fuß hoch einer Kanonenkugel gleich hinaufgeschleudert. Der Bergmann Thomas Green flog zum Tunneleingang hinaus, noch 80 Fuß weit in die Grube hinein und wurde gegen das Gestein geworfen, wo er zu einer flachen Fleischmasse verunstaltet leblos liegen blieb. Zwei weitere Bergleute wurden vom Luftzug in eine andere Grube hineingefegt. Einer blieb unverletzt und der zweite zerschmetterte sich den Kopf an einem Balken. Elf Bergleute wurden unter dem Felsgestein begraben.

Maurice Albrecht,
Deutscher Zahnarzt.
Office: Room 54 Fletcher und Sharp's Block

Chas. Meyen & Co.,
einzige
deutsche Anzeigen-Agentur
für die gesammte deutsch-amerikanische Presse.
37 Park Row, New York.
Etablirt seit 1857.

Benj. F. Grafton. Story B. Ladd
Halbert E. Payne.
Patent-Commissäre.
Patente.
Payne, Grafton & Ladd.
Attorneys und Solicitors amerikanischer und ausländischer Patente.
412 Fünfte Str. Washington, D. C.
Ausübung des Patent Gesetzes in allen Zweigen in der Patent-Office und in der Supreme und Circuit Court der Ver. Staaten. Pamphlete werden gegen Einsendung der Postmarken frei verschickt.

Die beste Zeitschrift — halte sie.
Schön illustrirt.
35. Jahrgang.
Der
Scientific American.
Der Scientific American ist ein Wochenblatt von 16 Seiten, schön gedruckt und reich illustrirt, berichtet über die neuesten Erfindungen und über die Fortschritte in Kunst und Wissenschaft usw. Preis $3.20 per Jahr, $1.60 für 6 Monate, einschließlich Porto. Rabatt für Agenten. Einzelne Nummern 10 Cts. Remittation per Postanweisung an Munn & Co., Herausgeber, 37 Park Row, New York.
Patente. Wir besorgen amerikanische und ausländische Patente und haben darin 35jährige Erfahrung. Patente werden zu billigen Bedingungen besorgt. Da in dem Scientific American alle durch uns erworbenen Patente bekannt gemacht werden, so ist das bei der großen Circulation des Blattes von großem Vortheil.
Auf Verlangen untersuchen wir in jedem Falle kostenfrei, ob ein Patent erlangt werden kann oder nicht. Auch schicken wir Jedermann frei unser Handbuch über Patentgesetze, Caveats, Handelsmarken, und wie u. zu welchen Kosten dieselben erlangt werden.
Munn & Co., 37 Park Row, New York.
Zweig-Office, Ecke F und 7. Str., Washington, D. C.



Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 10. Oktober 1880.

Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn. (Bee Line.)

Abgang:		Ankunft:	
N Y & B Ex† s	4.15 Vm	L & St L Ex†	6.55 Vm
Union Accom	6.10 Vm	C C M & I Ex	12.45 Nm
Ind'pl & N Y Ex p	1.05 Vm	Union Accom	3.45 Nm
Dayton & C Ex	11.35 Vm	Bost N & St L Ex	6.05 Nm
N Y & B Ex s c c	7.15 Nm	N Y & St L Ex†	10.55 Nm

Brightwood Division, C. C. C. und I.

4.15 Vm	7.15 Nm	3.45 Vm	6.05 Nm
7.20 Vm	6.25 Nm	5.55 Vm	8.45 Nm
11.05 Vm	11.15 Nm	10.45 Vm	10.55 Nm
1.00 Nm	5.10 Vm	12.4[illegible] Nm	3.45 Nm
3.55 Nm	11.50 Vm	4.25 Nm	7.55 Nm

Pittsburg, Cincinnati und St. Louis Eisenbahn (Pan Handle.)

N Y & B Ex† s	4.20 Vm	Richm Acc e c. S	9.55 Vm
D & C Ex exc. S	11.00 Vm	N Y & B Ex†	12.20 Nm
R & D Acc ex. S	3.45 Nm	C & D Ex exc. S	5.40 Nm
N Y & B Ex† s h	5.45 Nm	N Y & B Ex†	10.45 Nm
Dayton Ex exc. S	4.20 Vm	Dayton Ex exc S	12.20 Nm
			10.45 Nm

Terre Haute, Vandalia und St. Louis Eisenbahn.

Mail Train	7.30 Vm	L. u. Cinc. Ex p †	3.30 Vm
Tag Ex† p, h	12.40 Nm	Schnellzug †	4.00 Vm
Terre Haute acc.	4.00 Nm	Mail und Acc.	10.00 Vm
Pacific Ex † s	11.00 Nm	Tag Expreß	5.35 Nm
L. u. Cinc. Exp †	11.40 Nm	Mail und Acc.	6.40 Nm

Cincinnati, Indianapolis, St. Louis u. Chicago Eisenbahn. Cincinnati Division.

C & St L & F Ex† s	4.15 Vm	Cinc. Schnellzug	10.45 Vm
Cincinnati Acc.	6.35 Vm	Chi. & St L Mail	12.05 Nm
Chicago Mail p c	3.10 Nm	Westliche Expreß	6.35 Nm
St. Louis Mail	6.00 Nm	C & St L & F Ex†	10.55 Nm

Lafayette Division.

Peo & Burl Ex	7.30 Vm	Chic Schnellzug †	3.50 Vm
Chi Mail & St L p c	1.25 Nm	Lafayette Acc	11.00 Vm
Westliche Expreß	6.50 Nm	Chicago Mail	2.50 Nm
C & B F Ex† s r c	11.20 Nm	Peo & Burl Ex	5.40 Nm

Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.

Southern Ex, † s	3.45 Vm	Ind & Mad Mail	10.00 Vm
L & M Acc, † s	7.10 Vm	Ind & Chic Ex	12.25 Nm
Ind & Mad Mail	2.50 Nm	N Y & N F E †	6.20 Nm
Abend Ex, p	6.10 Nm	St L & Chi F Ex†	10.50 Nm

Indianapolis, Peru und Chicago Eisenbahn.

T, Ft W & Lar Ex	8.50 Vm	Chi & Gr Rap Ex	3.40 Vm
C, M C & G R Mail	12.50 Vm	T, Ft W & Lar Ex	11.00 Vm
Chi & M C Ex c c s	6.25 Nm	Chi & M C Mail	5.00 Nm
D, T & C Ex† s	11.00 Nm	Det, T & Ft W Ex	9.45 Nm

Indiana, Bloomington und Western Eisenbahn.

Pac Ex & Mail ex S	7.45 Vm	Atlantic Ex & Mail	
Bur & R J Ex† cc	1.15 Nm	tägl. exc Sonntg	4.10 Vm
Champ Acc † exc S	3.50 Nm	Eastern & S Ex †	12.30 Nm
Ka & Texas † exc S	11.00 Nm	Cinc Spec † exc S	5.40 Nm

Indianapolis und St. Louis Eisenbahn.

Tag Expreß, r c	7.30 Vm	N Y Ex†	4.05 Vm
Local Expreß	4.55 Nm	Indianapolis Acc	11.00 Vm
N Y Ex† s	11.10 Nm	Tag Ex	7.00 Nm

Cincinnati, Hamilton u. Indianapolis Eisenbahn.

Mail & Cincin Ex	4.15 Vm	Mail	12.15 Nm
Accommodation	5.50 Nm	Westliche Expreß	10.45 Nm

Indianapolis und Vincennes Eisenbahn.

Mail & Cairo Ex	7.30 Vm	Vincennes Acc	10.45 Vm
Vincennes Acc	4.10 Nm	Mail & Cairo Ex	5.35 Nm

Indianapolis, Decatur u. Springfield Eisenbahn.

Kan City & St L Ex	7.45 Vm	N Y, Phila & B Ex	1.10 Nm
Kan C Schnellzug	1.00 Nm	Montezuma Acc	11.40 Vm
Montezuma Acc.	3.30 Nm	Cincinnati Ex	12.20 Nm

Züge mit r. c. Lehnsessel-Car.
Mit s. Schlaf-Wagen.
Mit p. Parlor-Car.
Mit † täglich.